Übergang: Urvertrauen als innere Stabilisierung von Zusammenhang

Der bisher beschriebene Zusammenhang entfaltet sich unabhängig von individueller Erfahrung. Er beschreibt, wie Wirkung, Struktur, Bedeutung und Verantwortung entstehen, ohne auf subjektive Gewissheit angewiesen zu sein. Doch mit dem Auftreten des Menschen tritt eine weitere Dimension hinzu: nicht als neue Ebene des Universums, sondern als **innere Form der Teilnahme**.

Wo Bewusstheit entsteht, wird der Zusammenhang nicht nur vollzogen, sondern erlebt. Diese Erfahrung ist kein Zusatz zum Prozess, sondern seine Innenseite. Sie entscheidet nicht über Wahrheit, wohl aber darüber, **wie Teilnahme möglich bleibt**, ohne in Überforderung, Abbruch oder Rückzug zu münden.

An dieser Stelle wird Urvertrauen wirksam.
Nicht als Gefühl, nicht als Haltung, nicht als psychologischer Zustand, sondern als **stille Stabilisierung des Fortgangs**. Urvertrauen bezeichnet keine Gewissheit über den Verlauf der Dinge, sondern die Fähigkeit, im Zusammenhang zu verbleiben, auch dort, wo Bedeutung noch nicht ausgebildet ist.

Es ist kein Vertrauen in ein Ziel, keinen Sinngeber und keine Ordnung außerhalb des Prozesses. Es ist Vertrauen in die **Tragfähigkeit von Wirkung selbst**. In die Möglichkeit, dass Teilnahme nicht sinnlos ist, auch wenn Sinn nicht verfügbar ist.

Damit steht Urvertrauen nicht am Anfang des Prozesses, sondern entsteht **innerhalb seiner Verdichtung**. Es ist keine Voraussetzung für Leben, sondern eine seiner möglichen Konsequenzen. Wo der Mensch sich als Teil der Wirksamkeit erkennt, ohne sich aus ihr herausheben zu müssen, stabilisiert sich Teilnahme. Diese Stabilisierung ist Urvertrauen.

Die folgenden Texte (*Urvertrauen 1* und *Urvertrauen 2*) bewegen sich daher nicht außerhalb der Abhandlung *Universum*. Sie verlassen den Zusammenhang nicht, sondern **verdichten ihn auf der Ebene der erlebten Teilnahme**. Sie beschreiben nicht, *was* ist, sondern *wie* Sein getragen werden kann, ohne Anspruch auf Kontrolle, Wahrheit oder Entzug.

Sie sind keine Ergänzung im erklärenden Sinn, sondern eine **Innenperspektive desselben Prozesses**.
Was dort strukturell beschrieben wurde, wird hier erfahrbar gemacht – nicht als Gefühl, sondern als Möglichkeit, im Zusammenhang zu bleiben.